

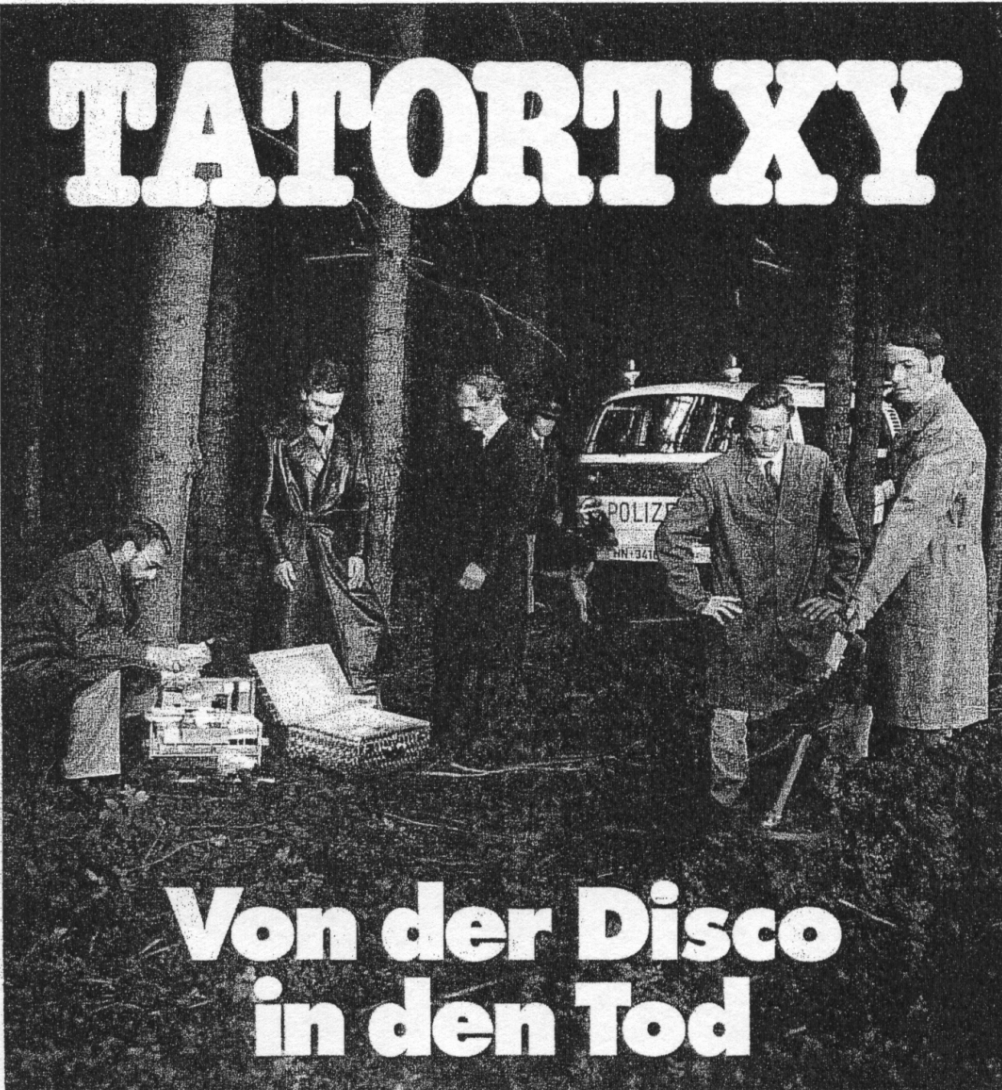
Exklusiv in HÖRZU. „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle der Fernsehsendung „XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

Fotos: S. Fuhrmeister

TATORT XY



Von der Disco in den Tod

Ein Spaziergänger findet in einem Wald Knochen – Menschenknochen. Nach der Spurensicherung der Kripo (Foto) steht fest: Ein Mädchen, seit einem Disco-Besuch vermißt, wurde ermordet

Früh am Nachmittag kam ein Mann auf die Polizeiwache des kleinen Luftkurorts Wüstenrot im Kreis Heilbronn und zeigte den Beamten, was er in der Nähe des alten Silberstollens gefunden hatte: „Knochen! Menschenknochen!“

Die erschrockenen Beamten meinten zunächst, daß es sich vielleicht um Tierknochen handeln könne. Schließlich wohne dort ein Metzger...

„Nein, nein“, erklärte der Finder, „ich bin mir ganz sicher, ich bin Arzt. Das sind Ober- und Unterschenkelknochen eines Menschen!“

Bei einer Suchaktion – noch

am selben Tage, dem 20. Februar 1980 – wurden im Wald um den alten Stollen und im Stollen selbst zahlreiche weitere Knochen und schließlich auch ein Schädel gefunden. Es waren – wie die Gerichtsmedizinern schnell feststellten – die sterblichen Überreste einer jungen Frau. Anhand einer Zahnkrone identifizierte kurz darauf ein Zahnarzt die Tote als die seit fast acht Monaten vermißte 19jährige Gabriele Mendel aus Backnang.

Am Freitag, dem 6. Juli 1979, war Gabriele Mendel in das Jugendlökal „Club“ in Backnang gegangen. Bis kurz vor Mitternacht war sie dort

mit ihrer Freundin Karin zusammengewesen und hatte dann, weil Karin noch bleiben wollte, allein den Heimweg angetreten.

Sie war jedoch nie zu Hause angekommen. Sie war vermutlich gleich nach ihrem Verschwinden getötet worden. Der Mörder hatte sie dann nackt ausgezogen und anscheinend im Auto in das etwa 20 Kilometer entfernte Wüstenrot transportiert.

Einen Sommer, einen Herbst und einen Winter lang war ihre Leiche unentdeckt geblieben. Füchse vermutlich hatten einige der Knochen schließlich weggeschleppt.

Die Mordspezialisten der Landespolizeidirektion Stuttgart I übernahmen den Fall. Sie stellten genaue Zeitpläne für die Nacht auf, in der Gabriele verschwunden war. Neue Zeugen meldeten sich, nachdem die örtlichen Zeitungen über den Knochenfund berichtet hatten.

Am Ende wußte man ziemlich genau, wann, wie und wo das Mädchen seinem Schicksal begegnet war:

In den ersten Minuten des 7. Juli 1979, traf Gabriele auf ihrem Heimweg vom „Club“ in der Innenstadt von Backnang ihre Freundin Andrea. Um 0.15 Uhr verabschiedete sie sich von ihr und ging weiter – durch einen dunklen, unübersichtlichen Hohlweg.

Ein Postbeamter, der Gabriele Mendel kannte, fuhr im Auto an der Einmündung des Hohlwegs in eine andere Straße. Er sah, wie zwei junge Männer ein Mädchen bedrängten und offensichtlich versuchten, es in ein Auto zu zerren: „Ich bin fast sicher, daß es Gabriele Mendel war!“ Das Mädchen – sagte er aus – habe eine Umhängetasche gehabt, die genauso aussah wie Gabriels Tasche.

Der Postbeamte fuhr jedoch weiter, nachdem ein roter Sportwagen hinter der Gruppe gehalten hatte. Dessen Fahrer sprang aus dem Auto und versuchte anscheinend, dem bedrängten Mädchen zu helfen.

Es meldeten sich jedoch Zeugen, die in diesen Minuten

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung

an der fraglichen Stelle Hilferufe gehört haben wollen. Und es wäre durchaus möglich, daß Gabriele Mendel in den roten Wagen ihres „Retters“ gestiegen und dann von ihm überfallen worden ist. Ebenso wäre es aber auch vorstellbar, daß die jungen Männer, die sie zuerst belästigt hatten, mit der späteren Mordtat in Verbindung gebracht werden müssen.

Schon bald nach Gabrieles Verschwinden hatte die Kripo ermittelt, daß das als „vermißt“ gemeldete Mädchen



Das letzte Foto der am 7. Juli 1979 in Backnang ermordeten Gabriele Mendel

mittags mit seinem Freund verabredet gewesen war. Der junge Mann war, nachdem er vergeblich gewartet hatte, verärgert heimgefahren. Mit der „Vermißensache“, die acht Monate später zum Mordfall wurde, hatte er, wie sein Alibi bewies, mit hoher Wahrscheinlichkeit nichts zu tun.

Die einzigen Anhaltspunkte der Polizei waren zwei Gegenstände vom Fundort am Stollen.

Mit einem Metallsuchgerät waren ein auffälliges Ohrgehänge und ein stark oxydierter Ring aufgespürt worden. Das Ohrgehänge gehörte eindeutig Gabriele, der Ring jedoch war ein Herrenring aus einer Kupfer-Zink-Legierung, der vermutlich ebensolange am Silberstollen gelegen hatte wie die tote Gabriele.

Im Frühsommer 1980 wandte sich die Polizei an Eduard Zimmermanns „XY“-Redaktion. Ein Fahndungsfilm wurde gedreht und am 5. Dezember 1980 gesendet.

Der Ring – so wurde nach dem Film mitgeteilt – besitzt die Größe 60. Das entspricht einem inneren Durchmesser von 19 Millimetern. Obgleich es sich um kein besonders

wertvolles Schmuckstück handelt, ließ sich nicht ausschließen, daß jemand das Verschwinden des Ringes im Sommer 1979 bemerkt haben könnte: Er besitzt eine ungewöhnlich geschwungene Form.

Ungewöhnlich ist auch das eine Ohrgehänge, das gefunden worden war, ein sogenannter Ohrstecker: Zwei Metallklöppel mit Perlen werden von einem Ring zusammengehalten. Der Täter hat das Gegenstück vermutlich mitgenommen.

Verschwunden sind außerdem immer noch sämtliche Kleidungsstücke des toten Mädchens. Besonders auffällig sind eine hellbeigefarbene Strickjacke mit brauner Mustering und mit Wolle überzogenen Knöpfen sowie ein Paar mexikanische Sandalen.

Unverwechselbar ist eine ebenfalls nicht gefundene Umhängetasche mit hellen Querstreifen, von Gabriele Mendel selbst angefertigt. Den Träger hatte sie, recht geschickt, aus Paketschnüren geflochten.

Es gab zahlreiche Hinweise von Fernsehzuschauern, aber keiner führte auf die Spur des Täters. Die Belohnung von 3000 Mark, die zur Aufklärung des Verbrechens ausgesetzt worden war, steht nach wie vor zur Verfügung.

Einmal mehr sah sich Eduard Zimmermann bei der Schilderung dieses Falles zu einer Warnung veranlaßt:

Gabriele Mendel war für ihre 19 Jahre ein recht selbständiges, vernünftiges Mädchen. Mit ihrem Freund hatte sie sich anscheinend arrangiert: Mit ihm ging sie spazieren – in die Diskothek jedoch, die er nicht sonderlich schätzte, ging sie allein.

Und allein ging sie auch nach Hause, wobei sie sich nicht scheute, unübersichtliche und somit gefährliche Wege und Abkürzungen zu benutzen. Dadurch letztlich ist sie zu Tode gekommen – eines von leider sehr vielen Mädchen, die in den letzten Jahren auf dem Weg von der Disco ihrem Mörder begegnet sind.

NÄCHSTER FALL:

Sommernacht, Flirt auf einer Parkbank. Sie 16, er ein „dufter Typ“. Seitdem ist das Mädchen spurlos verschwunden